

A r b e i t s h i l f e n

alaska.de



Katholisches
Filmwerk



Matthias-
Film

86 Min., Spielfilm, Deutschland 2000

Regie: Esther Gronenborn

Produktion: Bioskop-Film in Koproduktion mit Shorts Production, Studio Babelsberg Independents, Kinowelt Filmproduktion und ORB

Produzent: Eberhard Junkersdorf

Drehbuch: Esther Gronenborn

Kamera: Jan Fehse

Schnitt: Christian Lonk

Musik: MoserMeyerDöring

Darsteller: Jana Pallaske (Sabine), Frank Droese (Eddi), Toni Blume (Micha), Nele Steffen (Coco), Wilhelm Brenner (Stefan), Daniel Fripan (Florian), Andrusch Jung (Daniel), Artur Rakk (Anton), Mathias Frenzel (Karl), Susanne Sachse (Sabines Mutter), Andi Hoppe (Sabines Vater) u. a.

Deutscher Filmpreis 2001: Beste Regie (Esther Gronenborn), Hervorragende Einzelleistungen: Schnitt (Christian Lonk)

Bayerischer Filmpreis: Beste Nachwuchs-Regie

Einsatzmöglichkeiten

Themen: Gewalt, Aggression, Jugendcliquen, Freundschaft, Jugendkriminalität, erste Liebe, Identitätssuche, Orientierungslosigkeit, Familie, Erziehung

Formate: VHS und DVD (DVD 5, Bildformat 1:2,35 / 16:9; Ton: Surround / Dolby Digital)

Einsatzalter: ab 14 Jahren

Schule: alle Schulformen, Sek I (ab 8. Klasse) und Sek II

Fächer: Religion, Gemeinschaftskunde, Sozialkunde, Deutsch

Lehrplanbezüge

Kath. Religion

Jg. 12/13: Christliche Anthropologie: Freiheit, Verantwortung, Schuld (Werte, Entscheidungssituationen, Gewissen)

Evangelische Religion

Jg. 11: Gewalt, Aggression, Terror, Vandalismus

Jg. 12/13: Die Wirklichkeit des Menschen und die Frage nach Jesus Christus: Aggression und Gewalt

Gemeinschaftskunde

11: Individuum und gesellschaftlicher Wandel: Sozialstruktur und sozialer Wandel

Sozialkunde

7/8, Thema Jugend und Recht: Jugendliche als Rechtspersonen, Jugendkriminalität

Deutsch

11: Rahmenthema Identitätsfindung: Sozialisation und Erziehung – Leben in Gruppen zwischen Geborgenheit und Zwängen

Weitere Zielgruppen

Außerschulische Jugendarbeit

Fachschule für Sozialpädagogik: Wahlpflichtfach Hortpädagogik, Kinder- und Jugendarbeit

DVD-Features

Hauptfilm

Kapitel

- | | |
|------------------------------|---------------------------|
| 1. Ortswechsel | 11. Bücherabgabe |
| 2. Fensterputzpraktikum | 12. Ausgefragt |
| 3. Keine Orientierung | 13. Das Versteck im Fluss |
| 4. Ende der Sonderbehandlung | 14. Hundekampf |
| 5. Die Neue | 15. Zum Reden gezwungen |
| 6. Entspannt | 16. Michas Idee |
| 7. Messerstecherei | 17. Ausgenutzt |
| 8. Morddrohung | 18. Außer Kontrolle |
| 9. Auftrag an Eddi | 19. Der Traum vom Fliegen |
| 10. Besuch im Club | 20. Abspann |

Extras

Trailer: alaska.de

Interviews: *Frank Droese*, männlicher Hauptdarsteller (recht knapp: wie er zu dem Film kam, Arbeit mit der Regisseurin, „Botschaft“ des Films)

Esther Gronenborn, Regisseurin (etwas ausführlicher: Gewalt, emotionale Ausdrucksfähigkeit der Darsteller, Filmästhetik)

Trailer

Diverse andere Kinowelt-Titel

Sprachen/Ton

Deutsche Fassung Surround (Dolby Digital)

Deutsche Untertitel für Gehörlose

Inhalt

(Kapitelangaben entsprechen der DVD-Aufteilung)

Sabine hält es nicht mehr aus bei ihrer Mutter und deren Freund irgendwo in der deutschen Provinz. Die Möglichkeit der Flucht scheint durch einen Umzug zum Vater gegeben. Der wohnt zurückgezogen in einer der vielen Plattenbausiedlungen am Rande Berlins. Eine wirkliche Alternative kann er für das 16-jährige Mädchen aber nicht bieten. Wahrscheinlich hat sie die bei ihm auch gar nicht erwartet. Sie möchte sich beweisen, ihren eigenen Weg finden. Wie schwer das sein kann, das zeigt der Film.

(1–3) Sabine steht bei ihrer Ankunft hilflos mit einem schweren Koffer auf einer menschenleeren S-Bahn-Brücke. Vorbei kommt der gleichaltrige Eddi, den sie nach der „Andy-Warhol-Straße“ fragt. Der Junge schwankt zwischen aufgesetzt wirkender Gleichgültigkeit und Mitleid mit dem verloren erscheinenden „Landei“. Er hilft Sabine, den Stadtplan zu interpretieren, um dann gleich alles wieder hinzuwerfen. Er lässt sie den schweren Koffer schleppen, um ihn schließlich doch selbst bis zur Haustür ihres Vaters zu tragen.

(5) Dieses widersprüchliche Verhalten, bei dem ständig versucht wird, Gefühle herunterzuspielen, setzt sich am nächsten Tag in der Schule fort. Eddi freut sich für einen Moment, Sabine zu sehen, und unmittelbar danach verscheucht er sie von dem ihr angewiesenen Platz, weil das angeblich der seine ist.

(6) Eddis soziale Heimat ist eine Jugendgang, die zwischen den Betonhäusern herumhängt, mit Drogen dealt, martialisch mit Kampfhunden auftritt und mehr oder weniger leere Zeit totschießt. Der Anführer der Gruppe ist der Kleinkriminelle Micha (zu Micha siehe auch Kapitel 4). **(7)** Dann kommt ein fremder Junge um. **(8)** Sabine findet den Toten, und sie entdeckt Micha mit ei-

nem Messer in der Hand in dessen Nähe. Erschrocken zieht sich das Mädchen zurück. (9) Micha hat Angst, nunmehr wirklich mit dem Strafvollzug konfrontiert zu werden. Eddi soll erkunden, was Sabine gesehen hat. (10–15/17) Die beiden kommen sich in einer spröden und zugleich liebenswerten Art näher. Doch Eddis Auftrag verhindert zunächst gefühlsmäßig, dann wissend wirkliches Vertrauen zwischen den beiden. (15/16) Micha gewinnt die Überzeugung, er müsse Sabine als mögliche Zeugin umbringen. (18) Als er sie mit einer Pistole bedroht, geht Eddi dazwischen. Die verlorengegangene Waffe hebt ein kleiner Junge auf, es löst sich ein Schuss, und Micha bricht tödlich getroffen zusammen. Nun gesteht Eddi, dass er den anderen Jungen bei dem Versuch, Micha zu helfen, erstochen hatte. (19) Während Eddi real abgeführt wird, steigt ein Traumballon mit ihm und Sabine als Liebespaar in den Himmel über der Betonwüste.

Zum Film

Der Handlungsort des Debütfilms der 34-jährigen Oldenburgerin Esther Gronenborn kann zugleich konkret wie auch als symbolhafte Metapher begriffen werden. Konkret bildet eine Ostberliner Plattenbausiedlung den Handlungsraum, als Metapher steht das Ambiente für die Versteinerung unserer Gesellschaft, als Spiegel für die, wie der FAZ-Kritiker Richard Kämmerlings meint, „Verlorenheit einer ganzen Generation in den Labyrinthen unserer Gegenwart“.¹ Bleibt man zu sehr in der realen Logistik verhaftet, so wird das Thema verniedlicht. Zwangsläufig tappt man in jene ostdeutsche Klischeefalle vom trostlosen Wohnungsbau und gewalttätigen Neonazis, die die Regisseurin gerade verstanden hat, kunstgerecht zu umgehen. Gronenborn verfremdet die Welt der Großsiedlung, indem sie alle Filter real vorhandener Grünanlagen ausblendet und ihren Blick auf den puren Beton und die weite Leere im Umfeld von Bahngleisen und Autobahnen fokussiert. Sie zeigt nicht die kleinbürgerlichen Balkongärtner, nicht die Pudel

1 Richard Kämmerlings, FAZ, 24.01.2001

ausführenden Vorruehändler und auch nicht die gepflegten Parkplätze samt der dort versammelten unteren Mittelstandskarossen. Marzahn ist nicht, oder vielleicht noch nicht, die Bronx oder eine der berüchtigten Pariser Banlieues. Was sich aber in den Seelen und Köpfen der Jugendlichen abspielt, das findet seine globale Entsprechung an den Elendsorten dieser Welt, das ist nahe bei dem, was der französische Regisseur Matthieu Kassovitz in seinem Film „Hass“ aufgreift. Die symbolhafte Ausrichtung ihres Films macht Esther Gronenborn bereits im Titel deutlich. „alaska.de“ ist eine Internetadresse, lokalisierbar überall und nirgendwo. Und Alaska steht für Kälte, für gefrorene Gefühle, für Kargheit.

Sabine kommt aus dem Nirgendwo. Aus einer Welt der Blumen aus Silberpapier, wie sie zum Schmücken von Eisbechern Verwendung finden. Eine solche Blume füllt das Bild aus, während die Mutter sich um Kleidungsstücke für das Mädchen sorgt. Äußerlichkeiten bestimmen den Dialog, eine innere Beziehung zwischen den beiden ist schmerzhaft spürbar längst zerbrochen. Die Illusionslosigkeit, mit der Sabine schließlich eine ihr fremde Welt betritt, wird durch deren äußeres Erscheinungsbild bestätigt. In Eddi trifft sie einen Jungen, der auf der einen Seite Spiegelbild dieser Umwelt ist, auf der anderen Seite wirkt er ebenso ratlos und verletzt wie sie. Eddi versucht, sich überlegen und kühl zu geben. Sabine erscheint schwach, doch bestimmt, und zuweilen fast trotzig versteht sie es, letztendlich den Gang der Dinge zu steuern. Damit könnte eine schöne jugendliche Liebesgeschichte ihren Lauf nehmen. Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so. Orientierungslosigkeit, Misstrauen und Gewalt setzen in fast tragischer Dimension ein Räderwerk des Schicksals in Gang, das das mögliche Glück scheitern lässt. Eddi ist Mitläufer in einer Clique, deren Zusammenhalt auf archaischen Jungmänner-Ritualen beruht. Micha, der 18-jährige Anführer, befindet sich in einem Strudel aus Perspektivlosigkeit und kleinkriminellem Aufbegehren. Er versucht sich als Macho vor der Gruppe zu beweisen. Zu seinen Ritualen gehören sexuelle Stereotypen, bei deren praktischen Umsetzungsversuchen er freilich im Bett seiner frühreifen Freundin zwangsläufig versagen muss. Fast noch

kindliches Spiel schlägt in der Gruppe abrupt in offene Gewalt um. So auch in jener Szene, an deren Ende ein Mord steht. Die Jungs imitieren Basketball, dann treten sie einen Zigarettenautomaten ein, schließlich kommt ein Fremder vorbei, der nach verbaler Auseinandersetzung auch sofort ein Messer zieht, brutal auf Micha einprügelt und schließlich von Eddi erstochen wird. Scheinbar gibt es keine Chance, dieser nunmehr offen ausgebrochenen Gewalt ein Ende zu bereiten. Die Spirale dreht sich weiter, und das nächste Opfer soll Sabine sein, weil sie zufällig unmittelbar nach dem Geschehen am Tatort aufgetaucht war. Micha treibt die Dinge voran, und Eddi, mehrfach tragisch verstrickt, soll das Werkzeug sein. Der Junge versucht, das Mädchen auszuhorchen. Dabei entwickelt sich ganz spröde Zärtlichkeit und Nähe zwischen den beiden. Doch Sabine weist unter sichtbaren Seelenqualen allzu große Nähe zurück. Für sie ist die Ahnung vom Ablauf des mörderischen Kampfes inzwischen zur Gewissheit geworden. Eddi ist hilflos, und Micha beschließt zu handeln. Als er Sabine umbringen will, ist es ein Zufall, der ihn selbst zum Opfer werden lässt. Wie im ersten Todesfall richtet sich die Waffe gegen jenen, der sie zuerst in Anwendung bringen wollte. Damit wird Gewalt, die im Film reichlich vorkommt, eindeutig als untaugliches Mittel gekennzeichnet. Opfer wird derjenige, der bereit ist, die letzte zivilisatorische Schwelle zu überschreiten. Aber auch die Liebe scheitert in dieser Welt der Perspektivlosigkeit und Gewalt. Melancholisch schiebt sich in das Schlussbild ein Ballon, der Sabine und Eddi aus der tristen Welt hinausträgt. Es ist ein Traumbild. Im Gegenchnitt schließen sich Handschellen um die Arme des Jungen. Sabine bleibt zurück. Doch aus ihrem Gesicht ist die Gewissheit ablesbar, sie wird weiter suchen. Traurig und gleichzeitig voller Sehnsucht liegt der Song „Watching the daybreak“ von dem Star der Berliner „Wohnzimmer-Szene“ Jovanka von Willsdorf über der letzten Szene des Films. Ein zartes Hoffnungssignal, wie es auch von der Person des Russen Anton aus dem Jugendklub ausgeht, und gleichzeitig konsequenter Schlussstein bei den Bemühungen der Regisseurin, in ihrer Formsprache unmittelbar an aktuelle Jugendkulturen anzuknüpfen. Mehr als ein Jahr hatte Gronenborn in

der Jugendszene Berlins recherchiert. Ihre jugendlichen Laiendarsteller bringen unmittelbare Authentizität in die Handlung ein. Gemeinsam mit ihnen hat die Regisseurin an den Charakteren und den Dialogsätzen des Drehbuchs intensiv gearbeitet. Gedreht wurde der Film im dokumentarischen Stil auf 16 mm und dann digital nachbearbeitet. Dabei wurden Farbstimmungen erzeugt, die das Bedrohliche und die Kälte der Geschichte dem Zuschauer suggestiv vermitteln. Schließlich wurde beim Schnitt eine Videoclipästhetik verwendet, die genau auf die Sehgewohnheiten der MTV-Generation zielt. Die formalen Mittel verselbständigen sich aber nicht. Sie bilden einen kongenialen Rahmen und transportieren damit zeitgemäß die Botschaften des sozialen Realismus dieses Films.

Didaktische Hinweise

Das Thema von „alaska.de“ ist die Orientierungslosigkeit und Verlorenheit von Jugendlichen in unserer Zeit. Das ist eine so große Frage, dass sie bei der Beschäftigung mit dem Film so pauschal nicht gestellt werden kann. Was sollte ein Jugendlicher, der gerade die Geschichte wahrgenommen hat, auch antworten?

Der Film setzt aber kleine Signale, die über die Trostlosigkeit hinausweisen. Auf diese sollten sich die Aktivitäten in der Vor- und Nachbereitung konzentrieren.

Vor dem Film

Im Vorfeld der Filmsichtung könnte das Thema bereits angerissen werden. Je nachdem, wie das Verhältnis zwischen der Jugendgruppe und dem Lehrer, dem Sozialarbeiter oder dem Pfarrer entwickelt ist, kann man einen **sehr persönlichen Einstieg** suchen.

- Es werden Ziele und Wünsche formuliert.
- Anschließend können diesen aus subjektiver Sicht befördernde oder hemmende Elemente zugeordnet werden. Die Aussagen werden anonymisiert für alle sichtbar notiert.

- Anschließend können Tendenzen abgelesen werden: Ziele, Hemmnisse, Chancen.
- Diese werden dann in der Gruppe diskutiert.
- Sicher wird es nicht für alle Fragen Antworten geben, die als allgemein gültig anerkannt werden. Doch allein die Diskussion bedeutet einen positiven Impuls für das Nachdenken über die eigene Entwicklung.

Wenn das Vertrauensverhältnis in der Gruppe nicht so weit entwickelt ist, dass man sicher sein kann, die Einzelnen werden sich weitgehend öffnen, empfiehlt es sich, **Impulse von außen** heranzutragen.

Zeitungsschlagzeilen wären dafür gut geeignet.

- „Unbemerkt von ihren Eltern holen sich Heranwachsende in Internet-Foren Anleitungen zum Selbstmord.“²
- „Der Dämon will Blut sehen – Brisante Ergebnisse des Deutschen Jugendinstituts weisen auf psychische Defekte als Ursache für rechtsextreme Gewalt.“³
- „Immer wieder samstags – Sie sind jung, sie nehmen Ecstasy und sie haben Eltern, die nicht wissen, was ihre Kinder tun.“⁴
- „Honeckers späte Kinder suchen Arbeit – Das Ende der Lehrstellenmisere in den neuen Ländern wird kommen – allerdings erst in fünf Jahren.“⁵

Ähnliche Zeitungsmeldungen, die etwas mit dem Thema des Films zu tun haben, lassen sich beliebig je nach Zeit und Gruppensituation individuell zusammenstellen. Wichtig ist, dass die Schüler

- das jeweilige Thema erfassen,
- Ursachen benennen und
- Alternativen abwägen.

Antworten sollten diskutiert werden, sie können aber auch zunächst im Raum stehen bleiben und möglicherweise nach dem Film wieder aufgegriffen werden.

2 Der Spiegel, 9/2001

3 Focus, 11/2001

4 Berliner Zeitung, 28.11.2000

5 Berliner Zeitung, 26.04.2001

Die Zeitschrift „chrismon“ hat junge Leute zwischen 13 und 21 darum gebeten, den Satz **„Wie stark ich bin, merkte ich, als ...“** zu ergänzen.⁶

Einige Antworten lauteten:

- Als ich nach einem Kreuzbandriss wieder Fußball spielen konnte.
 - Als ich mich vor zwei Jahren endlich von meiner Mutter losreißen konnte und zu meinem Vater gezogen bin.
 - Als sich zwei im Schulbus geprügelt haben und ich dazwischengegangen bin.
 - Als mein kleiner Bruder „Uhr“ gesagt hat. Das war sein erstes Wort. Er hat es von mir gelernt.
 - Als ich mich in Mathe auf eine Vier gearbeitet hatte.
 - Als ich im Sommer eine 15 Kilometer lange Kanutour auf der Elbe geschafft hatte.
 - Als ich mich getraut hatte, mit einem Jungen, in den ich verliebt war, ein klärendes Gespräch zu führen.
 - Als ich von einem Freund davor geschützt wurde, mich selbst zu übernehmen.
- Ähnlich kann man einen Satz: **„Ich war schwach, als ...“** ergänzen lassen.
- Momente der Stärke und der Schwäche lassen sich diskutieren.
- Im Hinblick auf den Film kann schließlich beobachtet werden, was die Helden unter Stärke und Schwäche verstehen.

Nach dem Film

Das Filmerlebnis wird die Schüler **emotional sehr beschäftigen**. Sie müssen zunächst die Gelegenheit erhalten, ihre Erlebnisse spontan auszudrücken. Der Gesprächsleiter sollte sich dabei weitestgehend zurückhalten. Allenfalls bestimmte Gesprächsimpulse können von ihm ausgehen. Das Publikum wird in der Diskussion entsprechend der jeweiligen Stimmungslage und sozialen Konstellation unterschiedliche Gewichte setzen. Das muss im weiteren Gespräch unbedingt beachtet werden.

⁶ chrismon, Das evangelische Magazin, 04/2001

Eine schematische Vorgabe würde sowohl das Filmerlebnis beschädigen, als auch die Impulse für ein weiterführendes Gespräch über die Situation der Jugendlichen unterdrücken.

Dennoch wird sich zeigen, dass zunächst die *handelnden Personen* heftige Reaktionen hervorgerufen haben. Darüber hinaus beschäftigt die erlebte *Gewalt*.

Hinzu kommt das *äußere Umfeld* der Filmhandlung. Schließlich wird es um die *Liebesgeschichte* zwischen Sabine und Eddi gehen.

Sabine, Eddi und Micha können schließlich herausgegriffen und näher charakterisiert werden.

- Wie treten die einzelnen Personen in die Handlung ein?
- Welche Stärken und welche Schwächen weisen sie auf?
- Was sind ihre Probleme?
- Wie versuchen sie diese zu lösen?
- Wie stellen sich die Beziehungen untereinander dar?
- Haben sie eine Vorgeschichte?
- Durchlaufen sie eine Entwicklung?
- Ist das Spiel der Schauspieler glaubwürdig?

Anschließend sollten Aussagen begründet und Ursachen für jeweiliges Verhalten herausgearbeitet werden.

Als nächster Schritt wäre das Thema Gewalt näher zu betrachten.

Bevor auf das entsprechende Filmerleben eingegangen wird, ist es wichtig zu klären, was die Zuschauer unter Gewalt verstehen.

Zur Klärung bietet sich eine **Assoziationskette** an:

- Auf eine Tafel oder einen Bogen wird das Wort „Gewalt“ geschrieben.
- Dann benennen die Schüler Dinge, die sie dem Begriff zuordnen.
- Anschließend erfolgt anhand der Beispiele eine begriffliche Differenzierung zwischen Gewalt, die von Personen ausgeht, und solcher, die von gesellschaftlichen Strukturen hervorgerufen wird. Gerade bei diesem Film ist es wichtig, hier sehr genau zu unterscheiden, um dann daraus wiederum Zusammenhänge ableiten zu können.

In einem nächsten Schritt werden die **wesentlichen Gewaltszenen des Films** in Erinnerung gerufen. Die wichtigste Frage hierbei ist, von wem die Gewalt ausgeht und welche Folgen dies für den Gewaltausübenden hat. Dabei wird deutlich, dass sich die Waffe letztendlich immer gegen den Verursacher von Gewalt richtet. Das ist eine wichtige Botschaft des Films. Gewalt lohnt sich nicht.

Klaus-Dieter Felsmann

Internet-Anschrift

www.kino-gegen-gewalt.de (Ausführliche unterrichtsbezogene Arbeitsmaterialien zum Film, Herausgeber: Bundeszentrale für Politische Bildung)

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen
Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Matthias-Film Gemeinnützige GmbH

Gänsheidestraße 67
70184 Stuttgart

Telefon (07 11) 24 34 56 · Telefax: (07 11) 2 36 12 54

Internet: www.matthias-film.de
E-Mail: verkauf@matthias-film.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.